Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

Ramsar

Ramsar-Gebiete in Österreich

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
Stubenring 1, 1010 Wien

Gesamtumsetzung: Abteilung IV/6 - Hochwasserrisikomanagement

Autor und Gestaltung: Heinz Wiesbauer
Beratung: Gert Michael Steiner
Lektorat: Andrea Riedel

Fotocredits: Amt der Kärntner Landesregierung (S. 34), Arge Naturschutz/Klaus Krainer (S. 20), Arge Naturschutz/Margret Dabernig (S. 13), E.C.O./Corinna Hecke (S. 19), Sonja Eder (S. 46), Josef Eisner (S. 35), Christoph Gahbauer (S. 41), Hermann Hinterstoisser (S. 33), Christian Holler (S. 16), Wolf Kunert (S. 39), Otto Leiner (S. 38), Herfried Marek (S. 31), Walter Niederer (S. 32), Nationalpark Thayatal (S. 28), ÖBf-Archiv (S. 22, 23, 24, 40), öbf/Wildfoto (S. 25), ÖBf- Archiv/Franz Kovacs (S. 12), ÖBf-Archiv/Gerald Plattner (S. 21), ÖBf-Archiv/Wolfgang Simlinger (S. 45), Andreas Ranner (S. 29), Revital-Archiv (S. 30), Axel Schmidt (S. 37), Christian Schröck (S. 42, U1), Norbert Sendor (S. 36), Franz Sieghartsleitner (S. 27), Gert-Michael Steiner (S. 14, 26), Erich Weigand (S. 9), Heinz Wiesbauer (S. 5, 6, 7, 8, 18), WWF-Archiv (S. 15)

Druck: Zentrale Kopierstelle des BMLUK

Alle Rechte vorbehalten.

Wien, 2026

Vorwort

Bundesminister
Norbert Totschnig

Österreichs vielfältige Natur- und Kulturlandschaften bieten nicht nur Lebensqualität und Erholungsraum, sondern sind auch Heimat einer beeindruckenden biologischen Vielfalt und Basis wirtschaftlicher Stärke. Diese wertvollen Lebensräume zu schützen und verantwortungsvoll zu bewirtschaften, ist unsere gemeinsame Aufgabe – im Interesse heutiger und künftiger Generationen. Feuchtgebiete wie Flüsse, Bäche, Auen, Moore, Seen und Feuchtwiesen nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein: Sie sind Lebensgrundlage für unzählige Tier- und Pflanzenarten und spielen auch für uns Menschen eine zentrale Rolle – etwa für den Wasserhaushalt, die Klimaregulation oder als Naturerlebnisräume.

Im Rahmen der Ramsar-Konvention, der sich mittlerweile 173 Staaten angeschlossen haben, wurde das Ziel festgelegt, den ökologischen Zustand bedeutender Feuchtgebiete zu bewahren und deren nachhaltige Nutzung sicherzustellen. In Österreich wurden bislang 26 dieser besonders schützenswerten „Ramsar-Gebiete" ausgewiesen – sie stehen beispielhaft für das sogenannte „wise use"-Prinzip.

Mit der vorliegenden Broschüre erhalten Sie einen aktuellen Überblick über die 26 österreichischen Ramsar-Gebiete, die seit dem Beitritt Österreichs zur Ramsar-Konvention ausgewiesen wurden und die seither – zusammen mit zahlreichen anderen bedeutenden Feuchtgebieten – einen sehr wichtigen Beitrag zur Bewahrung der biologischen Vielfalt unseres Landes darstellen.

Mag. Norbert Totschnig, MSc
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

Inhalt

Geschichte und Ziele der Ramsar-Konvention **5**
Österreichische Ramsar-Gebiete **9**
Gebietsbeschreibungen **13**
Autertal/St. Lorenzener Hochmoor (Kärnten) 13
Moorgebiet Bayerische Wildalm-Wildalmfilz (Tirol und Deutschland) 14
Donau-March-Thaya-Auen (Niederösterreich, Slowakei und Tschechien) 15
Güssinger Fischteiche (Burgenland) 16
Hörfeld Moor (Kärnten und Steiermark) 17
Lafnitztal (Steiermark und Burgenland) 18
Lendspitz – Maiernigg (Kärnten) 19
Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling (Kärnten) 20
Moore am Nassköhr (Steiermark) 21
Moore am Pass Thurn (Salzburg) 22
Moore im Sauerfelder Wald (Salzburg) 23
Moore am Schwarzenberg (Salzburg) 24
Moore im Steirischen Salzkammergut (Steiermark) 25
Moore am Überling (Salzburg) 26
Nationalpark Kalkalpen (Oberösterreich) 27
Nationalpark Thayatal (Niederösterreich und Tschechien) 28
Neusiedler See – Seewinkel (Burgenland und Ungarn) 29
Obere Drau (Kärnten) 30
Pürgschachen-Moor (Steiermark) 31
Rheindelta am Bodensee (Vorarlberg) 32
Rotmoos im Fuscher Tal (Salzburg) 33
Sablatnigmoor (Kärnten) 34
Stauseen am Unteren Inn (Oberösterreich und Deutschland) 35
Untere Lobau (Wien) 36
Waldviertler Moor-, Fluss- und Teichlandschaft (Niederösterreich) 37
Wilder Kaiser (Tirol) 38
„Ramsar“ – ein Prädikat für Naturschutz und Tourismus **39**
Moorschutz durch die Österreichischen Bundesforste **40**
LIFE-Projekte zur Erhaltung von Feuchtgebieten **41**
Ramsar Konvention im Wortlaut (Auszug) **42**
Adressen **45**

Geschichte und Ziele der Ramsar-Konvention

Die „Ramsar-Konvention" ist ein internationales Abkommen zum Schutz der Feuchtgebiete durch wohlausgewogene Nutzung. Seit ihrer Gründung in der iranischen Stadt Ramsar am Kaspischen Meer im Jahr 1971 haben 173 Staaten diese Konvention unterzeichnet. Grundvoraussetzung für den Beitritt zur Konvention ist die Ausweisung von Feuchtgebieten mit internationaler Bedeutung als „Ramsar-Gebiete".

Ramsar-Gebiete gibt es mittlerweile in allen Regionen der Erde und der Kreis der Vertragsstaaten wächst aufgrund der Bedeutung der Ramsar-Konvention von Jahr zu Jahr, denn: Für den Schutz und die Verfügbarkeit unseres Wassers sind Feuchtgebiete unerlässlich! Der Schwerpunkt der Konvention hat sich in den letzten Jahren vom überwiegenden Schutz von Wasser- und Watvögeln zum ganzheitlichen Schutz der Lebensräume und ihrer Arten weiterentwickelt. Dieser Prozess führte zur inhaltlichen Erweiterung der Konventionsziele im Sinne des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (Schutz – nachhaltige Nutzung – gerechter Vorteilsausgleich). So ist neben der Aufstellung von Managementplänen, dem Monitoring des ökologischen Zustandes und der Zusammenarbeit mit anderen regionalen und globalen Abkommen und Institutionen auch die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit und akzeptanzfördernde Maßnahmen anzustreben.

Worum geht es in der Ramsar-Konvention?

Ziel der Ramsar-Konvention sind der Schutz und die wohlausgewogene Nutzung von Feuchtgebieten. So soll weltweit durch lokale, regionale und nationale Maßnahmen und Aktionen sowie durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Zukunft eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden.

Die Ramsar-Konvention definiert den Begriff „Feuchtgebiet" in einem umfassenden Sinn; das reicht von Sümpfen, Mooren, Feuchtwiesen, Quellen, Bächen, Flüssen und deren Mündungsbereichen sowie Seen, Küstenzonen wie Mangroven, Korallenriffen und Wattenmeer bis zu künstlichen, vom Menschen geschaffenen Feuchtgebieten wie Teichen, Stauseen und Salinen.

Wozu Feuchtgebiete?

Feuchtgebiete haben eine Reihe von wichtigen ökologischen Aufgaben. Sie spielen in den verschiedenen Wasserkreisläufen eine bedeutende Rolle. So tragen sie nicht nur zur Sicherung unseres Trinkwassers und zum Hochwasserschutz bei, sondern leisten auch in ihrer Eigenschaft als Kohlenstoff-Speicher einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz.

Feuchtgebiete sind Zentren der Biodiversität, sie tragen zur genetischen Variabilität der Populationen sowie zur Arten- und Lebensraumvielfalt bei.

Feuchtgebiete sind wichtige Kristallisationspunkte biologischer und kultureller Vielfalt. Sie bieten nicht nur ein wichtiges Fundament für traditionelle Nutzungen, sondern auch für die Wissenschaft, die Erholung und die Gesundheit des Menschen.

Mit dem zunehmenden Verlust von Feuchtgebieten gehen auch alle diese Leistungen für uns und für das globale ökologische Gleichgewicht verloren; daher sollten alle beeinträchtigten Feuchtgebiete renaturiert und noch intakte Feuchtgebiete durch wohlausgewogene Nutzung („wise use") geschützt werden.

„wise use"-Konzept

Das „wise use"-Konzept der Ramsar-Konvention sieht eine Nutzung vor, die dem Wohl der Menschen genauso dient wie der Erhaltung der Eigenschaften und Funktionen der natürlichen Lebensräume.

Unter „wohlausgewogener Nutzung" eines Feuchtgebiets verstehen wir, dass der

Mensch mit diesen Lebensräumen so umgeht, dass sie nicht nur für jetzt lebende Generationen den größten erreichbaren Nutzen erbringen können, sondern auch den Bedürfnissen und Anforderungen zukünftiger Generationen gerecht werden.

Kernstücke des „wise use"-Konzepts sind somit einerseits der Schutz von Feuchtgebieten, andererseits deren Pflege und Wiederherstellung, beispielsweise durch Renaturierung von Flussufern oder Wiederanstau-Maßnahmen in entwässerten Moorgebieten.

Was sind die Aufgaben der Ramsar-Vertragsstaaten?

Die Vertragsstaaten verpflichten sich,

- im Zuge ihrer Beitrittserklärung zur Ramsar-Konvention zumindest ein Feuchtgebiet, das die Voraussetzungen für die Aufnahme in die „Ramsar-Liste" der Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung erfüllt, auszuweisen und für die Erhaltung seines ökologischen Charakters zu sorgen,

- möglichst viele Gebiete, die den Kriterien entsprechen, in die „Ramsar-Liste" einzubringen, wobei es nicht unbedingt erforderlich ist, dass die Ramsar-Gebiete einen gesetzlichen Schutz haben, sofern die Verpflichtung zum Erhalt des ökologischen Charakters durch eine wohlausgewogene Nutzung eingehalten wird,

- das „wise use"-Konzept in die Raumplanung zu integrieren und für den Schutz und die Pflege der „Ramsar-Gebiete" zu sorgen,

- die Forschung über Feuchtgebiete zu fördern und die Schulung für die Pflege und wohlausgewogene Nutzung von Feuchtgebieten zu betreiben und

- mit anderen Vertragsstaaten zur Umsetzung der Konvention zusammenzuarbeiten, insbesondere in Bezug auf grenzüberschreitende Feuchtgebiete.

Wie funktioniert die Ramsar-Konvention?

- Alle drei Jahre findet eine „Konferenz der Vertragsparteien" statt, in der global bedeutsame Strategien zum Schutz und zur wohlausgewogenen Nutzung der Feuchtgebiete beraten, entsprechende Beschlüsse gefasst und Resolutionen verabschiedet werden.

- Zur Umsetzung der Konvention wurde in Gland bei Genf (Schweiz) ein Sekretariat eingerichtet. Zu dessen Aufgaben zählen die Vertretung bei wichtigen internationalen Konferenzen (z.B. jenen zu Wasser, Klima, Biodiversität), die Ausweisung von neuen Ramsar-Gebieten, die Vorbereitung der Konferenzen der Vertragsparteien sowie die Betreuung der 173 Mitgliedstaaten.

- In Österreich fällt die Umsetzung der Ramsar-Konvention in erster Linie in den Kompetenzbereich der Länder (Naturschutz) und des Bundes (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft). Bei den jährlich stattfindenden Tagungen des „Nationalen Ramsar-Komitees" arbeiten die Vertreterinnen und Vertreter des Bundes und der Länder unter Beiziehung von Nichtregierungsorganisationen, der Österreichischen Bundesforste und der Kammern zusammen.

- Die Finanzierung des Feuchtgebietsschutzes erfolgt in Österreich projektbezogen über Bundes- und Landesbudgets sowie über europäische Förderprogramme wie LIFE, INTERREG, Ländliche Entwicklung und Leader.

Etwa 2500 Feuchtgebiete mit einer Gesamtfläche von mehr als 2,500.000 Quadratkilometern sind bisher weltweit als „Ramsar-Gebiet" nominiert – das entspricht etwa der 30-fachen Fläche Österreichs!

Österreichische Ramsar-Gebiete

Die Ramsar-Gebiete spiegeln die landschaftliche Vielfalt der Feuchtgebiete Österreichs wider. Das Spektrum umfasst Moore, Feuchtwiesen, Salzstandorte, Auwälder, Flüsse, Seen und vom Menschen geschaffene Lebensräume wie Teiche und Stauseen.

Bislang wurden in Österreich 26 Ramsar-Gebiete ausgewiesen. Die Zuordnung dieser Bereiche zu bestimmten Lebensräumen zeigt einen deutlichen Schwerpunkt bei Mooren. So entfallen etwa zwei Drittel der Ramsar-Gebiete (17) auf unterschiedliche Moortypen, die sich auf die Bundesländer Salzburg (6), Kärnten (4), Steiermark (3), Tirol (2), Niederösterreich (1) und Oberösterreich (1) verteilen. Da es sich teilweise um großflächige Gebiete handelt, sind neben den Mooren oft auch andere Lebensraumtypen wie Karst- und Sinterquellen oder alpine Rasen- und Waldgesellschaften vertreten.

Mit 30 Prozent nehmen Fluss- und Aulandschaften ebenfalls einen bedeutenden Anteil unter den österreichischen Ramsar-Gebieten ein. Die Gebiete liegen an der Donau östlich von Wien, an der March und Thaya, der Lafnitz, der Oberen Drau, am Unteren Inn und im Rheindelta am Bodensee.

Eine Sonderstellung nimmt das Ramsar-Gebiet Neusiedler See – Seewinkel ein. So zielt das größte Ramsar-Gebiet Österreichs auf den Schutz des Steppensees mit seinen pannonisch geprägten Salzlacken, Feuchtwiesen und Steppen ab. Ein weiteres Ramsar-Gebiet wurde für den Schutz eines naturnahen Uferabschnitts am Wörthersee eingerichtet.

Mit dem Ramsar-Gebiet Güssinger Teichlandschaft oder den Stauräumen am Unteren Inn wurden auch „Lebensräume aus zweiter Hand" in die Liste der international bedeutenden Feuchtgebiete aufgenommen.

Peter Mertz 2004, verändert

Liste der österreichischen Ramsar-Gebiete mit Seitenverweisen

Autertal/St. Lorenzener Hochmoor (Kärnten): S. 13
Moorgebiet Bayerische Wildalm-Wildalmfilz (Tirol): S. 14
Donau-March-Thaya-Auen (Niederösterreich): S. 15
Güssinger Fischteiche (Burgenland): S. 16
Hörfeld-Moor (Kärnten/Steiermark): S. 17
Lafnitztal (Steiermark und Burgenland): S. 18
Lendspitz – Maiernigg (Kärnten): S. 19
Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling (Kärnten): S. 20
Moore am Nassköhr (Steiermark): S. 21
Moore am Pass Thurn (Salzburg): S. 22
Moore im Sauerfelder Wald (Salzburg): S. 23
Moore am Schwarzenberg (Salzburg): S. 24

Moore im Steirischen Salzkammergut (Steiermark): S. 25
Moore am Überling (Salzburg): S. 26
Nationalpark Kalkalpen (Oberösterreich): S. 27
Nationalpark Thayatal-Podyjí (Niederösterreich): S. 28
Neusiedler See – Seewinkel (Burgenland): S. 29
Obere Drau (Kärnten): S. 30
Pürgschachen-Moor (Steiermark): S. 31
Rheindelta am Bodensee (Vorarlberg): S. 32
Rotmoos im Fuscher Tal (Salzburg): S. 33
Sablatnigmoor (Kärnten): S. 34
Stauseen am Unteren Inn (Oberösterreich): S. 35
Untere Lobau (Wien): S. 36
Waldviertler Moor-, Fluss- und Teichlandschaft (Niederösterreich): S. 37
Wilder Kaiser (Tirol): S. 38

Gebiet	Bundesland	Länder übergreifend	Zeitpunkt der Nominierung	Fläche [ha]	Schutzstatus	Besucher -zentrum
Autertal / St. Lorenzener Hochmoor	K		2011	48	Biosphärenpark	–
Moorgebiet Bayerische Wildalm-Wildalmfilz	T	D	2004	120		–
Donau-March-Thaya-Auen	NÖ	CZ, SK	1982	36.080	Nationalpark	+
Güssinger Teiche	Bgl.		2013	124	Naturschutzgebiet	–
Hörfeld-Moor	K/Stmk.		1996	137	z.T. Naturschutzgebiet	–
Lafnitztal	Bgl./Stmk.		2002	2.180	z.T. Naturschutzgebiet, gesch. Landschaftsteil	–
Lendspitz – Maiernigg	K		2023	78	Landschaftsschutzgebiet	–
Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling	K		2004	543	Landschaftsschutzgebiet	–
Moore am Nassköhr	Stmk.		2004	211	Naturschutzgebiet, Naturpark	–
Moore am Pass Thurn	Sbg.		2004	190	z.T. Naturdenkmal	–
Moore im Sauerfelder Wald	Sbg.		2004	119	z.T. geschützter Landschaftsteil	–
Moore am Schwarzenberg	Sbg.		2004	266		–
Moore im Steirischen Salzkammergut	Sbg.		2025	150		–
Moore am Überling	Sbg.		2004	264	z.T. geschützter Landschaftsteil	–
Nationalpark Kalkalpen	OÖ		2004	18.532	Nationalpark	+
Nationalpark Thayatal	NÖ	CZ	2025	1.630	Nationalpark	+
Neusiedler See - Seewinkel	Bgl.	HU	1982	44.229	Nationalpark	+
Obere Drau	K		2014	1029		–
Pürgschachen Moor	Stmk.		1991	62	Landschaftsschutzgebiet	–
Rheindelta Bodensee	V		1982	2.060	Naturschutzgebiet	+
Rotmoos im Fuschertal	Sbg.		1995	58	z.T. Naturschutzgebiet	–
Sablatnigmoor	K		1992	96	Naturschutzgebiet	+
Stauseen am Unteren Inn	OÖ	D	1982	870	Naturschutzgebiet	–
Untere Lobau	W		1982	915	Nationalpark	+
Waldviertler Moor-, Fluss- und Teichlandschaft	NÖ		1999	13.000	Naturdenkmale, Naturschutzgebiete	+
Wilder Kaiser	T		2013	3.781	Naturschutzgebiet	–
				126.772		

Gebietsbeschreibungen

Autertal/St. Lorenzener Hochmoor

Kärnten
Hochmoor, Seggenrieden, Moorbirken-Moorwald
Fläche: 48 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2011

Das St. Lorenzener Hochmoor befindet sich in einem Talschluss des Autertals in den Gurktaler Alpen in Kärnten in der Gemeinde Reichenau. Das Herzstück bildet ein etwa elf Hektar großes Bergkiefern-Hochmoor, das von verschiedenen Seggenrieden, einem Moorbirken-Moorwald, nassen Mähwiesen, nährstoffarmen Weideflächen und einem Lärchen-Zirben-Wald umgeben ist. Das Hochmoor wird im Österreichischen Moorschutz-Katalog als nährstoffarmes, saures Regenmoor geführt. Zum besonderen Reiz der Landschaft trägt neben dem Moor auch der in weiten Bögen mäandrierende Autertalbach bei.

Ein kleiner Teil des Hochmoors wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur Gewinnung von Stalleinstreu abgetorft. Im Jahre 1968 wurde der Torfabbau aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Die vom Abbau stammenden Entwässerungsgräben wurden 2007 mit Holzdämmen verschlossen, sodass sich in der Folge wieder ein Torfmoosrasen entwickeln konnte. Seit 2003 erfolgt mit Hilfe von sechs Dauerpegeln ein hydrologisches Monitoring, um die Auswirkungen der Maßnahmen zu kontrollieren.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: neun Fledermausarten, Hochmoorgelbling, Hochmoor-Perlmutterfalter, Randring-Perlmutterfalter, Große Moosjungfer, Feuchtwiesen-Prachtnelke, Dreh-Birke, Draht-Segge, Fuchs-Segge, Moor-Klee, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rundblatt-Sonnentau, Rosmarinheide, Firnisglänzendes Sichelmoos u.a.

Moorgebiet Bayerische Wildalm-Wildalmfilz

Tirol und Deutschland (Bayern)
Moorkomplex mit unterschiedlichen Moortypen
Fläche: 133 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2004

Im Grenzgebiet zwischen Tirol und Bayern, im Nahbereich des Achensees, liegen die Moore der Bayerischen Wildalm auf einer Seehöhe von ca. 1430 Meter. Der in Österreich gelegene Teil des bilateralen Ramsar-Gebiets wird durch die Österreichische Bundesforste AG betreut.

Durch das besondere Mikroklima, die muldenartige Geländeform und die traditionelle Bewirtschaftung entstand ein vielfältiges Mosaik von unterschiedlichen Moortypen, Almen und Bergwäldern.

Karstgebiete bilden normalerweise trockene Standorte, da das Wasser in den Spalten und Klüften des Karbonatgesteins rasch abfließt. Dass sich auf der Bayerischen Wildalm Moore bilden konnten, liegt an wasserstauenden Schichten aus Ton und Mergel. Der Moorkomplex befindet sich in einer von Berghängen umschlossenen Karstwanne, einer sogenannten Polje, die mit flachen Mulden und Bulten durchzogen ist. Das Hochmoor wird vorwiegend von Torfmoosen, Zwergsträuchern und Latschen aufgebaut, die zu einer mächtigen Torfschicht angewachsen sind.

Ein mäandrierender Bach mündet in die Doline, wo das Wasser in einem Schluckloch im Untergrund versickert. Dort wo sich das Hang- oder Bachwasser sammelt oder das Grundwasser besonders hoch ansteht, hat sich ein Niedermoor entwickelt.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Sperlingskauz, Alpensalamander, Fieberklee, Pannonischer Enzian, Weiße Waldhyazinthe, Breitblatt-Knabenkraut, Schmalblättriges Wollgras, Scheidenwollgras, Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau, Schnabel-Segge, Schlamm-Segge, Blumenbinse, Sumpfbärlapp u.a.

Donau-March-Thaya-Auen
Niederösterreich, Slowakei, Tschechien
Aulandschaft
Fläche: 36.090 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1982

Urlandschaften an großen Strömen mit undurchdringlichen Röhrichten, Altarmen, ausgedehnten Auwäldern und einer vielfältigen Vogelwelt gehören in Mitteleuropa zu den Raritäten. Eine solche findet man im länderübergreifenden Ramsar-Gebiet Donau-March-Thaya-Auen, der größten zusammenhängenden Aulandschaft Mitteleuropas. Die Donau-March-Thaya-Auen verbinden unterschiedlichste Biotoptypen zu einem einzigartigen Lebensraum und beherbergen eine unvergleichliche Artenvielfalt: mehr als 900 Farn- und Blütenpflanzen und mehr als 5000 Tierarten, darunter über 100 Vogel- und fast 60 Fischarten. Die Feuchtlandschaft bildet mit ihrem weitgehend intakten ökologischen Potenzial einen wichtigen Rückzugsraum für viele Tiere und Pflanzen in der pannonischen Tiefebene. Aufgrund ihrer hohen naturschutzfachlichen Bedeutung wurde die Aulandschaft der Donau zwischen Wien und der Marchmündung 1996 zum Nationalpark erklärt.

Der Bereich Donau-March-Thaya-Auen wurde 2007 zum trilateralen Ramsar-Gebiet (AT-CZ-SK) erklärt. Eine Folge davon waren gemeinsame Ziele für das Gebietsmanagement. Besonders gut erlebbar ist die Landschaft durch einen etwa 60 Kilometer langen Radweg, der auf slowakischer Seite entlang der March durch die fast unberührte Natur im Landschaftsschutzgebiet Zahorie führt und Hohenau mit Bratislava verbindet.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Flussseeschwalbe, Gänsesäger, Rotschenkel, Schwarzer Milan, Seeadler, Kaiseradler, Weißstorch, Schwarzstorch, Silberreiher, Bienenfresser, Wachtelkönig, Hundsfisch, Europäische Sumpfschildkröte, Osterluzeifalter, Wassernuss, Röhricht-Brennnessel, Krebsschere u.a.

Güssinger Fischteiche

Burgenland
Teichlandschaft, Feuchtwiesen und Auen
Fläche: 148 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2013

Das Herzstück des Feuchtgebiets bilden vom Menschen geschaffene Fischteiche am Rande der Stadt Güssing. Das Ramsar-Gebiet umfasst neben einem großen Teich drei kleinere Gewässer, die durch Dämme voneinander getrennt sind. Zu den prägenden Lebensräumen zählen die Teiche mit ihren ausgedehnten Verlandungszonen, die Feuchtwiesen im Bereich des Zickenbachs und eine kleinere Waldfläche mit auwaldartigem Charakter.

Die Güssinger Teiche beherbergen viele stark gefährdete Tierarten und sind insbesondere als Wasservogelbrutplätze von nationaler Bedeutung. Hier sind mit Moorente und Seeadler zwei weltweit bedrohte Vogelarten regelmäßig anzutreffen. Das Feuchtgebiet zählt zu den wichtigsten Wasservogelrastplätzen am Zugweg zwischen Donau/March bzw. Neusiedler-See-Gebiet und Adria.

Die Bedeutung der Güssinger Teiche resultiert aus ihrer Größe, ihrem hohen Alter und den damit verbundenen sehr naturnahen, über Jahrhunderte gewachsenen Uferstrukturen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Moorente, Seeadler, Zwergrohrdommel, Wassernuss, Gelbe Taglilie, Lungenenzian u.a.

Hörfeld-Moor

Kärnten und Steiermark
Flachmoorkomplex mit Au- und Bruchwäldern, Hochstaudenfluren und Streuwiesen
Fläche: 137 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1996

Das Hörfeld-Moor mit seiner vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt und den sagenumwobenen Kelchtöpfen (tiefe Wasserlöcher, die selbst im Winter nicht zufrieren) zieht die Menschen nach wie vor in seinen Bann. Es wird vom Steirer- bzw. Hörfeldbach gespeist, der in weiten Mäandern das Tal durchzieht. Neben teilweise unbegehbaren Moorflächen sind Auwälder, Bruchwälder, Hochstaudenfluren und Streuwiesen am Aufbau eines kleinflächig wechselnden Landschaftsmosaiks beteiligt.

Die Entstehung des Hörfeld-Moors reicht in die letzte Eiszeit zurück, als ein Seitenarm des Murgletschers die weite Talwanne ausschürfte. Nach der Eiszeit füllten Schmelzwässer die Wanne und es entstand ein See, der im Laufe der Jahrtausende verlandete. So bildete sich das heute prägende Mosaik aus Wasserlöchern, Schwingrasen, Schilfbeständen und kleinen Wäldern.

Eine wichtige Rolle für den Artenreichtum spielt die Verzahnung von traditionell genutzten Streuwiesen mit ungenutzten, naturbelassenen Bereichen. Die regelmäßige Bewirtschaftung der Streuwiesen im Spätsommer trägt zur Vielfalt der Fauna und Flora bei. Unterbleibt die Mahd, verbrachen die Flächen und wenige, konkurrenzstarke Arten verdrängen die charakteristischen Pflanzen des Feuchtgebiets.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Braunkehlchen, Wasserralle, Bekassine (Überwinterungsquartier), Karmingimpel, Elritze, Gelbbauchunke, Randring-Perlmutterfalter, Sumpf-Stendelwurz, Sonnentau, Schnabel-Segge, Fieberklee u.a.

Lafnitztal

Burgenland und Steiermark
mäandrierender Fluss mit ausgedehnten Feuchtwiesen und Auen
Fläche: 2180 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2002

Die Obere und Mittlere Lafnitz zählen zu den letzten weitgehend erhaltenen naturnahen Flussabschnitten mit mäandrierendem Lauf. Die Kraft des Wassers kann hier noch vielfältige Strukturen wie Uferanbrüche, Inseln, Kolke, Totholzbereiche und Altwässer schaffen. Großflächige Überflutungen, hoch anstehendes Grundwasser und geringer Nutzungsdruck sind Gründe dafür, dass sich hier eine einzigartige Flusslandschaft mit ausgedehnten Feuchtwiesen und naturnahen Erlen-Eschen-Auwäldern halten konnte.

Das Ramsar-Gebiet umfasst den Fluss, die angrenzenden Wiesen und Auen sowie das Naturschutzgebiet Lafnitz-Stögersbach-Mündung bei Wolfau und den geschützten Landschaftsteil „Kaltenbrunner Lahn".

In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen zweier EU-kofinanzierter LIFE-Projekte zahlreiche Maßnahmen zur Flächensicherung für den passiven Hochwasserschutz und zur Wiederherstellung des Fließkontinuums umgesetzt. Eine extensive Viehhaltung trägt zur Erhaltung der artenreichen Landschaft bei.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Fischotter, Eisvogel, Schwarzstorch, Weißstorch, Schilfrohrsänger, Weißflossengründling, Gelb- und Rotbauchunke, Ameisenbläuling, Lungenenzian, Sibirische Schwertlilie, Kriechweide, Heide-Nelke u.a.

Lendspitz-Maiernigg

Kärnten
Moor-, Bruchwald- und Seenlandschaft
Fläche: 78 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2023

Das Ramsar-Gebiet Lendspitz-Maiernigg befindet sich im Osten des Wörthersees und erstreckt sich über eine etwa 500 Meter lange naturbelassene, unverbaute Uferzone, in der auch der Seeausfluss liegt. Charakteristisch für das Gebiet ist die Abfolge typischer Verlandungszonen und Feuchtgebiete. An die nährstoffarme, kalkreiche Freiwasserzone des Sees schließen zunächst der Wasserpflanzengürtel und die Schilfzone an. Landwärts grenzen in weiterer Folge Moor- und Pfeifengraswiesen sowie ausgedehnte Bruch- und Moorwälder an.

Das Gebiet repräsentiert den letzten Rest ehemals ausgedehnter Sümpfe im Klagenfurter Raum. Durch jahrhundertelange extensive Bewirtschaftung entstanden Streuwiesen und magere Orchideenwiesen. Auf nicht mehr bewirtschafteten Feuchtwiesen konnten allmählich Gehölze aufkommen, die eine rasche Entwicklung zu Bruch- und Moorwäldern bewirkten. Gehölzdominierte Feuchtgebiete nehmen flächenmäßig den größten Anteil dieses Ramsar-Gebiets ein.

Das Gebiet liegt in der Hauptzugrichtung vieler Vogelarten und dient als Rastplatz für Zugvögel. Über 180 Vogelarten nutzen das Gebiet zusätzlich als Brutplatz oder zur Überwinterung.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Kleine Hufeisennase, Wasser-, Zwerg-, Weißrand-, Alpen- und Mückenfledermaus, Steppen-Bartfledermaus, Gelbbauchunke, Balkanmoorfrosch, Würfelnatter, Seelaube, Bitterling, Bauchige Windelschnecke, Glänzende Glattschnecke, Gemeine Flussmuschel, Große Quelljungfer, Große Moosjungfer u.a.

Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling

Kärnten
Moor- und Seenlandschaft mit Bruchwäldern, Feuchtwiesen, Seggenrieden, Pfeifengraswiesen, Röhrichten
Fläche: 543 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2006

Das Ramsar-Gebiet ist Teil des ca. 2500 Hektar großen Landschaftsschutzgebiets Keutschacher Seental und befindet sich in einer Talfurche zwischen Wörthersee und dem Sattnitzrücken in den Gemeinden Keutschach und Schiefling. Prägend sind zahlreiche Seen wie Rauschelesee, Baßgeigensee, Keutschacher See und Hafnersee, die durch Moränenwälle während des Eisrückgangs entstanden sind. Zusätzlich bereichern mehrere Teiche die Gewässerlandschaft. Zum vielfältigen Mosaik an Feuchtlebensräumen tragen Au- und Bruchwälder, Gewässer mit See- und Teichrosen, Schilf- und Seggenbestände, Niedermoore , Pfeifengraswiesen, Feuchtwiesen und kleinere Hochmoore bei.

Besonders hervorzuheben sind die ca. 6000 Jahre alten Pfahlbauten im Keutschacher See, welche Teil des UNESCO-Weltkulturerbes sind. In Keutschach und Schiefling wurden in den letzten Jahren von den beiden Ramsar-Vereinen zahlreiche Einrichtungen zur Naturbeobachtung errichtet (Naturerlebnispfad, Beobachtungsturm u.a.) und Pflegemaßnahmen zum Schutz der Streuwiesen umgesetzt. Die Feuchtwiesen beherbergen die größten Vorkommen des Hellen und des Dunklen Ameisenbläulings in Kärnten.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Fischotter, Wasserfledermaus, Braunkehlchen, Zwergtaucher, Pirol, Alpen-Kammmolch, Laubfrosch, Gelbbauchunke, Dunkler und Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Glanzorchis, Sumpf-Stendelwurz, Langblättriger Sonnentau, Kleiner Wasserschlauch u.a.

Moore am Nassköhr

Steiermark
Moorkomplex mit Latschenhochmoor und Niedermoorflächen
Fläche: 211 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Nassköhr ist mit 23 Teilmooren der größte Moorkomplex im Osten der Kalkalpen. Es liegt in der nördlichen Steiermark, etwa drei Kilometer nordwestlich von Neuberg a. d. Mürz im Bereich der Schneealpe. Der wasserundurchlässige Untergrund und die fehlenden oberirdischen Abflusswege bewirken einen Wasserstau. Dies war die Voraussetzung dafür, dass im Laufe der Jahrtausende ein Mosaik aus Nieder- und Hochmooren entstehen konnte.

Der in einem Karst-Einbruchsbecken liegende Moorkomplex umfasst rund 211 Hektar, davon 31 Hektar reine Moorfläche. Zu den naturschutzfachlich bedeutendsten Bereichen zählen zwei Latschenhochmoore: die Capellarowiese mit 3,5 Hektar und die Zerbenwiese mit 13 Hektar.

Wie in vielen Moorgebieten zeigen sich auch hier die Spuren vergangener Nutzungen: So sind einige Flächen durch Überweidung und den ehemaligen Torfstich stark geschädigt. Zur Revitalisierung der Moore im Bereich der Capellaro- und Zerbenwiese wurden im Rahmen der Moorschutzinitiative der Österreichischen Bundesforste AG mehr als 120 Holzdämme errichtet. Ziel war es, den Wasserspiegel anzuheben und den Wasserhaushalt zu stabilisieren.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Kleine Hufeisennase, Habicht, Sperber, Sperlingskauz, Pracht-Nelke, Bastard-Sonnentau, Europa-Moorbärlapp, Faden-Segge, Floh-Segge, Traunsteiner-Fingerwurz, Klein-Torfbeere, Blasensimse u.a.

Moore am Pass Thurn

Salzburg
Moorkomplexe in allen Stadien, vom Quell- und Durchströmungsmoor bis zum Hochmoor
Fläche: 190 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2004

Der Hochmoorkomplex befindet sich im Norden der Gemeinde Mittersill auf einer Seehöhe von rund 1200 Metern.

Ein floristisches Kleinod von internationaler Bedeutung ist das Wasenmoos. Mit Sonnentau, Fettkraut und Wasserschlauch kommen hier nicht nur alle heimischen „fleischfressenden" Pflanzen vor – eine botanische Besonderheit ist auch das Nebeneinander von Hängebirke, Moorbirke und Zwergbirke.

Vom ehemaligen Torfstich zeugen zahlreiche Entwässerungsgräben. Im Jahr 2002 hat die Österreichische Bundesforste AG umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt, sodass das Moor die ehemals genutzten Bereiche allmählich wieder zurückerobert. In diesem Rahmen wurden auch ein Aussichtspavillon und ein Themenweg geschaffen. Letzterer vermittelt Wissenswertes über Fauna und Flora, den historischen Torfstich und die Renaturierungsmaßnahmen.

Bemerkenswerte Pflanzen: Moorenzian, Zwergbirke, Siebenstern, Moorbärlapp, Rundblättriger Sonnentau, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rosmarinheide, Zweihäusige Segge, Punktierte Segge, Riesel-Segge, Schlamm-Segge, Faden-Segge, Scheiden-Segge, Rostrote Kopfbinse u.a.

Moore im Sauerfelder Wald

Salzburg
Latschenhochmoore, Durchströmungsmoore, Übergangsmoore
Fläche: 119 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Ramsar-Gebiet liegt östlich von Tamsweg in den Niederen Tauern und wird von der Österreichischen Bundesforste AG betreut.

Die Moore im Sauerfelder Wald liegen zwischen 1480 und 1720 Metern Seehöhe über Glimmerschiefer und Gletschermoränen. Es handelt sich um einen Komplex aus elf Einzelmooren mit mesotrophen Durchströmungsmooren, oligotrophen Regenmooren, Übergangsmooren und Latschenhochmooren.

Die Moorgebiete sind in einem weitgehend natürlichen Erhaltungszustand. Sie wurden in der Vergangenheit nicht einmal durch Beweidung beeinträchtigt. Die einzige Nutzung ist heute die Jagd.

Auffallend ist eine vorherrschende Fichten-Latschen-Torfmoos-Gesellschaft, die in den Alpen selten und nur von wenigen Standorten bekannt ist.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Birkhuhn, Auerhuhn, Haselhuhn, Moorenzian, Zwergbirke, Moorbärlapp, Rundblättriger Sonnentau, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rosmarinheide, Armblütige Segge, Riesel-Segge, Rostrote Segge, Schlamm-Segge, Faden-Binse, Ufer-Torfmoos u.a.

Moore am Schwarzenberg

Salzburg
Moorkomplex mit Regenmoor, Latschenhochmoor und Quellmoor
Fläche: 267 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Ramsar-Gebiet befindet sich am Plateau des Schwarzenberges und liegt im Bereich der Gemeinden Tamsweg, Unternberg und Ramingstein. Das Gebiet wird von der Österreichischen Bundesforste AG betreut.

In den höheren Regionen des Schwarzenbergs herrschen aufgrund des kontinentalen, subalpinen Klimas, des silikatischen, kalkarmen Grundgesteins und der glazialen Überformungen günstige Bedingungen für die Entwicklung alpiner Moorlandschaften. Das Ramsar-Gebiet umfasst mehrere Moorflächen: das Saumoos, das Sattelmoos, das Moor bei der Bayerhütte, die Kohstattmöser Moore, das Seemoos und einige Moore am Obernock. Das Spektrum der Moortypen umfasst nährstoffarme Regenmoore, Latschenhochmoore und Quellmoore. Die Begrenzung des Gebietes verläuft entlang der Moorrandzonen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Birkhuhn, Auerhuhn, Sperlingskauz, Schwarzspecht, Waldschnepfe, Rosmarinheide, Zwergbirke, Blasensimse, Schlamm-Segge, Armblütige Segge, Riesel-Segge, Rundblättriger Sonnentau, Gewöhnliche Moosbeere, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rauschbeere, Fieberklee, mehrere Torfmoosarten u.a.

Moore im Steirischen Salzkammergut

Steiermark
Moorkomplexe mit Hoch-, Übergangs- und Niedermooren
Fläche: 150 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2025

Das Ramsar-Gebiet befindet sich im Ausseerland, das auch als Steirisches Salzkammergut bekannt ist. Es umfasst die Moorgebiete „Flecklmoos", „Zlaimmöser Moore" und „Miesbodensee", die alle im Einzugsgebiet des Salzabachs liegen. Sie zeichnen sich durch eine hohe naturräumliche Qualität und eine Vielzahl an unterschiedlichen Moortypen aus – von Niedermooren über Übergangsmoore bis zu Hochmooren. Die Flächen dieses Ramsar-Gebiets sind Eigentum der Österreichischen Bundesforste (ÖBf), die auch für die Betreuung verantwortlich sind.

In den Ausseer Moorgebieten finden sich zahlreiche seltene und gefährdete Pflanzenarten. Hervorzuheben sind beispielsweise Moos- und Lebermoosarten wie das Richardsons Torfmoos, das Firnisglänzende Sichelmoos und das Benachbarte Torfmoos.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Draht-Segge, Faden-Segge, Schlamm-Segge, Armblütige Segge, Langblättriger Sonnentau, Rundblättriger Sonnentau, Moorbinse. Die offenen Wasserflächen bieten wertvolle Lebensräume für zahlreiche Wasservögel, Libellen und andere wirbellose Tiere.

Moore am Überling

Salzburg
Moorkomplex mit Verlandungs- und Durchströmungsmooren
Fläche: 265 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Ramsar-Gebiet liegt in der Gemeinde Tamsweg und wird von der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf) betreut, die hier im Jahr 2000 umfangreiche Maßnahmen zur Renaturierung des Moors setzte.

Am Überling befindet sich der größte Moorkomplex in den Alpen. Die etwa 117 Hektar große Moorfläche liegt in einer Seehöhe zwischen 1540 und 1770 Metern und weist alle typischen Vegetationsausprägungen und Moortypen auf. Das sogenannte Gestreikel Moos ist mit dem größten, bekannten Schwingrasen der Alpen bedeckt. Die hohe Anzahl an borealen Pflanzengesellschaften trägt wesentlich zur Biodiversität der Region bei. Alle Moore am Überling sind natürlich oder weitgehend natürlich. Eine Ausnahme bildet ein Moor südöstlich der Überlinghütte, das im 19. Jahrhundert entwässert und in der Folge als Weideland genutzt wurde. Um den Zustand dieses Bereichs zu verbessern, nahmen die ÖBf die degenerierten Moorteile aus der Weidenutzung. In einem weiteren Schritt errichteten die Mitarbeiter des Forstbetriebs zahlreiche Dämme zur Anhebung des Wasserspiegels. So können sich die verdichteten Bereiche wieder zu einem vollwertigen Moor entwickeln.

Bemerkenswerte Pflanzen: Moorenzian, Zwergbirke, Siebenstern, Moorbärlapp, Sonnentau-Arten, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rosmarinheide, Armblütige Segge, Riesel-Segge, Rostrote Segge, Schlamm-Segge u.a.

Nationalpark Kalkalpen

Oberösterreich
Waldreiche Gebirgslandschaft mit Fließgewässern, Mooren und Almen
Fläche: 18.532 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Ramsar-Gebiet umfasst das Reichraminger Hintergebirge und das Sensengebirge und liegt im Bereich des 1997 gegründeten Nationalparks.

Im Reichraminger Hintergebirge befinden sich jene Dolomitschluchten und Gebirgsbäche mit mehr als 800 Quellen, die zusammen das längste intakte Bachökosystem der Ostalpen bilden und gemeinsam mit dem unterirdischen Karstwassersystem für die Nominierung als Ramsar-Gebiet ausschlaggebend waren. Der Artenreichtum des Nationalparks resultiert auch aus den vielfältigen Waldgesellschaften. Das Spektrum umfasst Schluchtwälder, Laubmischwälder und Bergwälder (mit mehreren Urwaldverdachtsflächen), die an karge Karstfelder der Gipfelregion anschließen.

Für die Entwicklung der Landschaft spielte der Mensch eine wichtige Rolle. Über viele Jahrhunderte nutzte er die Wälder und Wasserläufe, sei es als Jagdrevier, als Viehweide, die Bäume für Bau- und Brennholz oder die Bäche als Transportmittel. Daher gehört die Regeneration der Natur zu den wichtigsten Schutzzielen, damit sie sich frei und ohne Zutun des Menschen entwickeln kann.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Luchs, Fischotter, Mops- und Bechsteinfledermaus, Weißrückenspecht, Grauspecht, Dreizehenspecht, Wasseramsel, Raufußkauz, Sperlingskauz, Steinadler, Wanderfalke, Braunkehlchen, Zwerg- und Halsbandschnäpper, Hasel- und Auerhuhn, Alpenbockkäfer, Scharlachkäfer, endemische Höhlenlaufkäfer und Quellenschnecken, autochthone Bachforelle, Steinkrebs, Eschenschecken-, Apollo- und Gelbringfalter, Augsburger Bär, Österreich-Wolfsmilch, Ostalpen-Nelke, Anemonen-Schmuckblume, Clusius-Primel, Frauenschuh, Heilglöckchen, Sonnentau, Fieberklee, Starknervenmoos u.a.

Nationalpark Thayatal

Niederösterreich und Tschechien
Schluchtlandschaft
Fläche: 1360 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2025

Der grenzüberschreitende Nationalpark zählt zu den letzten naturnahen Tallandschaften Mitteleuropas. Er umfasst eine Gesamtfläche von 7660 Hektar, wobei der Großteil auf tschechischer Seite im Nationalpark Podyjí liegt.

Die tief in das Böhmische Massiv eingeschnittene Flusslandschaft der Thaya ist durch enge Talmäander und steil aufragende Umlaufberge geprägt. Die geomorphologische Ausgangssituation hat ein kleinräumiges Mosaik an Lebensräumen hervorgebracht, das von naturnahen Eichen- und Buchenwäldern über artenreiche Trockenrasen und Wiesen bis hin zu steilen Felsstandorten und Flussauen reicht. Diese Vielfalt spiegelt sich in einer außergewöhnlich hohen Biodiversität wider. Darüber hinaus ist die unberührte Tallandschaft für verschiedene Tierarten als Wanderkorridor von enormer Bedeutung.

Die Unzugänglichkeit und die Randlage am Eisernen Vorhang verschonten das Gebiet vor größeren menschlichen Eingriffen. So konnte eines der markantesten Durchbruchstäler Europas in seiner Ursprünglichkeit bewahrt bleiben. Geschmälert wird das hohe naturräumliche Potenzial allerdings durch die Kraftwerke Vranov und Znojmo. Die Betriebsweise von Vranov ist für starke Abflussschwankungen in der Thaya verantwortlich.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Wildkatze, Fischotter, Wasserfledermaus, Schwarzstorch, Eisvogel, Würfelnatter Edelkrebs u.a.

Neusiedler See – Seewinkel

Burgenland, Ungarn
Steppensee, Schilfgürtel, Salzwiesen und Steppen
Fläche: 44.229 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1982

Der an der Grenze zu Ungarn gelegene Neusiedler See ist der westlichste Steppensee Mitteleuropas. Er bildet zusammen mit dem Seewinkel eine einzigartige Landschaft, die viele seltene Tier- und Pflanzenarten beherbergt.

Das Gebiet Neusiedler See – Seewinkel ist mit über 44.000 Hektar Österreichs größtes Ramsar-Gebiet. Die Hauptbestandteile sind die mehr als 630 salzhaltigen „Lacken" des Seewinkels, der Hanság, einst ein großflächiges Niedermoor, sowie der mächtige Schilfgürtel des Neusiedler Sees. Der Großteil davon gehört auch zum „Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel".
Trotz zahlreicher Veränderungen, die das Gebiet durch menschliche Nutzungen erfahren hat, treffen wir heute auf ein Mosaik aus Feuchtbiotopen und Trockenrasen, aus fruchtbaren Schwarzerdeböden und wüstenartigen Sodastandorten. Einige Pflanzenarten der Meeresküsten wie Queller, Stranddreizack oder Salzschwaden konnten sich inmitten des Kontinents ansiedeln.

Seit 1988 ist dieses Schutzgebiet im Europäischen Netzwerk Biogenetischer Reservate des Europarates eingetragen. Im Jahr 2001 wurde die Kulturlandschaft des Neusiedler Sees von der UNESCO als grenzüberschreitendes Weltkulturerbe (Österreich/ Ungarn) ausgezeichnet. 2009 wurden die bestehenden Ramsar-Gebiete in einem Festakt in Eisenstadt zum „Grenzüberschreitenden Ramsar-Gebiet Neusiedler See – Seewinkel – Waasen (AT-HU)" erklärt.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Löffler, Moorente, Silberreiher, Rohrdommel, Zwergscharbe, Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer, Donau-Kammmolch, Rotbauchunke, Salzaster, Schlitzblatt-Beifuß, Salzwiesen-Schwertlilie, Queller, Einjahrs-Kampferkraut, Dünnähren-Wegerich u.a.

Obere Drau

Kärnten
verzweigtes Flusssystem mit inneralpinen Grauerlen-Auwäldern
Fläche: 1029 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2014

Das Ramsar-Gebiet Obere Drau ist deckungsgleich mit dem gleichnamigen Natura-2000-Gebiet und erstreckt sich von der Landesgrenze zu Osttirol bis zum Rückstau des Kraftwerks Paternion. Diese etwa 70 Kilometer lange Fließstrecke bietet heute Dank umfangreicher Rückbaumaßnahmen vielen seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten wertvollen Lebensraum.

Regulierungsmaßnahmen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben die ehemalige Vielfalt des Flusses stark eingeschränkt. Deshalb wurde in den 1990er-Jahren ein Gewässerbetreuungskonzept ausgearbeitet. Auf dieser Basis wurden im Rahmen von zwei LIFE-Projekten umfangreiche Revitalisierungsmaßnahmen umgesetzt. Ziel war es, die gewässerbezogenen Lebensräume aufzuwerten und dem Artenverlust entgegenzuwirken.

Ein Schwerpunkt lag im Rückbau der Draufer in Verbindung mit großzügigen Flussaufweitungen, durch die auch der Hochwasserschutz verbessert werden konnte. Weiters beinhaltete das Projekt die Schaffung neuer Auwälder und Nebengewässer, die Wiederansiedlung stark gefährdeter bzw. verschollener Tier- und Pflanzenarten sowie andere spezielle Artenschutzmaßnahmen. Umgesetzt wurden auch Maßnahmen zur Stabilisierung der Drausohle.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Fischotter, Flussuferläufer, Flussregenpfeifer, Huchen, Alpenkammmolch, Gelbbauchunke, Deutsche Tamariske, Zwergrohrkolben u.a.

Pürgschachen-Moor

Steiermark
Komplex aus Latschenhochmoor und Niedermoor
Fläche: 62 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1991

Das Pürgschachen-Moor liegt im Ennstal zwischen Liezen und Admont, nahe der Ortschaft Ardning. Es zählt zu den wenigen noch weitgehend unberührten Moorgebieten der Steiermark und hat aufgrund seiner Größe einen besonderen Stellenwert.

Das Moor entwickelte sich nacheiszeitlich in einer durch den Gletscher ausgeschürften Wanne. Über die Jahrtausende wuchs es zu einer sechs Meter mächtigen Torfschicht. An seiner Oberfläche gedeihen typische Moorarten wie Torfmoose, Rundblättriger Sonnentau, Moosbeere, Scheidiges Wollgras oder Weiße Schnabelbinse. Den zentralen Teil des Ramsar-Gebiets nimmt ein Latschenhochmoor ein, das randlich von einem Flachmoor bzw. Waldgürtel umgeben ist.

Mit Hilfe eines LIFE-Projekts wurden wertvolle Teile des Gebiets durch Kauf, Pacht und Flächentausch gesichert und störende Elemente wie Entwässerungsgräben und Fichtenmonokulturen beseitigt. Eine naturschutzgerechte Pflege der Flachmoor- und Streuwiesenbereiche trägt zu einer hohen Artenvielfalt bei und ermöglicht seltenen Vogelarten wie dem Wachtelkönig das Überleben.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Waldspitzmaus, Wachtelkönig, Weißsterniges Blaukehlchen, Hochmoorgelbling, Kleine Moosjungfer, Rötliches Torfmoos, Rosmarinheide, Weiße Schnabelbinse u.a.

Rheindelta am Bodensee

Vorarlberg
Riedlandschaft, Verlandungszone
Fläche: 2065 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1982

Zwischen der Mündung des ursprünglichen Rheinlaufs und dem seit 1900 bestehenden Rheinkanal im Osten entwickelte sich eine der bedeutendsten Flachwasserzonen Mitteleuropas. Der sogenannte Rohrspitz, eine in den See ragende Landzunge, ist der Rest des alten Mündungsdeltas. Der Großteil dieser Fläche ist bis auf die Wintermonate ständig mit Wasser bedeckt. Etwa 700 Hektar nehmen Moore, Seggen- und Schilfbestände ein. Naturschutzfachlich hochwertige Flächen sind zudem auch die Pfeifengraswiesen, Übergangsmoore und naturnahe Auwälder am Alten Rhein.

Das Rheindelta zählt zu den wichtigsten Winterrastplätzen für Wasservögel, da es hier ausgedehnte eisfreie Flächen gibt. Tausende Kolbenenten, Spießenten, Schnatterenten, Haubentaucher, Singschwäne oder Gänsesäger bevölkern ab Herbst die Flachwasserzonen. Beinahe die gesamte alpine Population des Gänsesägers mausert hier. Die herausragende Stellung des Rheindeltas unterstreicht auch der Umstand, dass hier Zwergrohrdommel und Eisvogel brüten. Aus botanischer Sicht sind europaweit gefährdete Arten wie Zwerg-Rohrkolben und Sumpfgladiole zu erwähnen. Der Wassernabel hat hier österreichweit sein einziges Vorkommen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Gänsesäger, Singschwan, Kolbenente, Schnatterente, Spießente, Bitterling, Koppe, Kammmolch, Wassernabel, Zwerg-Rohrkolben, Sumpfgladiole, Sommer-Drehwurz, Einknolle, Dreifurchige Wasserlinse u.a.

Rotmoos im Fuscher Tal

Salzburg
Kalkflachmoor
Fläche: 58 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1995

Umgeben von tosenden Wasserfällen und den steil aufragenden Gebirgsketten des Glocknermassivs liegt das Rotmoos im Talschluss des Fuscher Tals in einer Seehöhe von etwa 1300 Metern. Während sich die Hohen Tauern fast ausschließlich aus silikatischem Gestein aufbauen, treffen wir im Rotmoos auf ein Kalkflachmoor, dessen Substrat aus den kalkhaltigen Gesteinen der unmittelbaren Umgebung besteht.

Die Fuscher Ache und ihre Zubringer durchfließen den Talkessel und die Moorlandschaft. Die mäandrierenden Bäche sind gesäumt von Grauerlen, leuchtend gelben Fluren des Fetthennen-Steinbrechs, Beständen von Schnabel-Segge und Wollgräsern sowie orchideenreichen Wiesen. Der Name Rotmoos leitet sich vermutlich vom Eisenocker ab, der sich an langsam fließenden Stellen der Fuscher Ache ablagert und dem Gewässer ein eigenartiges Farbenspiel verleiht. Wegen des reichen Vorkommens an Orchideen wie dem Breitblättrigen Knabenkraut, das im Frühsommer zu Tausenden im Moor blüht, erhielt das innere Fuscher Tal den Beinamen „Tal der Orchideen".

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Braunkehlchen, Steinschmätzer, Flussuferläufer, Koppe, Schwarzer Apollo, Ohrweiden-Spanner, Hochalpen-Perlmutterfalter, Sumpf-Läusekraut, Breitblättriges Knabenkraut, Sumpf-Stendelwurz, Davall-Segge u.a.

Sablatnig-Moor

Kärnten
Moorkomplex mit Quellmooren und Durchströmungsmoor
Fläche: 96 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1992

Im Südosten Kärntens, nur etwa 25 Kilometer von Klagenfurt entfernt, befindet sich das Sablatnigmoor. Der Moorkomplex geht auf die Verlandung eines großen nacheiszeitlichen Sees zurück und besteht aus größeren Quellmoorbeständen und einem Durchströmungsmoor. Kennzeichnend sind zudem Röhrichte und Großseggensümpfe, Hochstaudenfluren, Feuchtwiesen, Kleinseggenriede, Schwarzerlen-Bruchwälder und andere Feuchtlebensräume.

Das Sablatnigmoor zählt zu den bedeutendsten Vogelschutzgebieten Kärntens. In den vergangenen Jahren wurden in diesem Gebiet mehr als 170 verschiedene Vogelarten nachgewiesen. Ausgehend von der „Tomarkeusche", einem kleinen Besucherzentrum, erkundet man das Moor am besten mit dem Fernglas. Schon vom Ufer aus werden die verschiedenen Wasserpflanzengesellschaften mit Seerosen und Wasser-Knöterich sichtbar, während sich weit draußen auf der offenen Wasserfläche des Sablatnigteichs Haubentaucher, Zwergtaucher und Reiherente tummeln. Ein Lehrpfad bringt dem Besucher die Besonderheiten dieser idyllischen Landschaft näher.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Rohrdommel, Tafelente, Bekassine, Schafstelze, Gelbbauchunke, Balkan-Moorfrosch, Gemeine Flussmuschel, Kleiner Wasserschlauch, Lungenenzian, Rundblättriger Sonnentau, Sumpf-Stendelwurz, Glanzorchis, Fleischrotes Knabenkraut u.a.

Stauseen am Unteren Inn

Oberösterreich, Bayern
Feuchtgebiete und Verlandungszonen
Fläche: 870 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1982

Vor mehr als 70 Jahren wurde der Inn zwischen Braunau und Schärding an der österreichisch-deutschen Grenze zur Energienutzung gestaut. In den folgenden Jahrzehnten bildeten sich in den Stauräumen großflächige Feinsedimentanlandungen und ausgedehnte Flachwasserbereiche.

Das 25 Kilometer lange und aus vier Stauseen bestehende Schutzgebiet zählt zu den wichtigsten Rast- und Überwinterungsplätzen für Wasservögel in Mitteleuropa. Die bedeutendsten Teilgebiete auf österreichischer Seite sind die Hagenauer Bucht, die Mühlheimer Bänke, die Große Stauseeinsel und die Reichersberger Au. Eine Besonderheit stellt eine Brutkolonie des Nachtreihers dar, die in den vergangenen Jahren 30 bis 50 Brutpaare aufwies. Die enorme Bedeutung des Gebiets für die Vogelfauna trug maßgeblich zur Ausweisung eines grenzüberschreitenden Ramsar-Gebiets bei. Zeitweise konzentriert sich hier ein Viertel aller Wasservögel Österreichs und Bayerns. Bereits seit 1978 ist der Untere Inn als Naturschutzgebiet ausgewiesen und wurde in der Folge mit dem Prädikat „Europareservat" ausgezeichnet.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Zwergrohrdommel, Nachtreiher, Schwarzkopfmöwe, Eisvogel, Blaukehlchen, Beutelmeise, Kolbenente, Schnatterente, Schwanenblume, Nadel-Sumpfbinse, Tannenwedel u.a.

Untere Lobau

Wien
Aulandschaft mit Wäldern, Feuchtgebieten und Heißländen
Fläche: 915 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1982

Die Donauauen zwischen Wien und Hainburg sind eines der größten noch bestehenden zusammenhängenden Auwaldgebiete Mitteleuropas. Das Ramsar-Gebiet Untere Lobau umfasst etwa ein Drittel dieser Auwälder und liegt innerhalb der Millionenstadt Wien; es ist auch Teil des seit 1997 international anerkannten Nationalparks Donau-Auen und genießt darüber hinaus noch die internationale Anerkennung als Biosphären-Reservat. Der größte Teil dieser wertvollen Aulandschaft liegt seit den Siebziger-Jahren des 19. Jahrhunderts hinter einem Hochwasserschutzdamm. Die Altarme sind seitdem von der Flussdynamik weitgehend abgeschnitten, wodurch die überflutete Au zur Grundwasser-Au umgewandelt wurde. Diese Entwicklung brachte eine allmähliche Verschiebung von der Weichen Au zur Harten Au. Nur noch im Südosten wird die Untere Lobau von rückströmenden Hochwässern periodisch überflutet und ist noch eine naturnahe Weiden-Pappel-Au. Dennoch weist die Lobau wegen der Verzahnung von nassen, feuchten und trockenen Lebensräumen einen bedeutenden Artenreichtum und eine hohe Individuendichte auf. Eine Besonderheit der Lobau sind die „Heißländen", hoch aufgeschüttete Schotterkerne, die durch ihr savannenähnliches Aussehen einen deutlichen Kontrast zu den Auwäldern bilden. Dort herrschen aufgrund fehlender Überschwemmungen trocken-warme Standortbedingungen; diese begünstigen die Entwicklung von Trockengebüschen mit Weiß- und Sanddorn sowie Trockenrasen mit zahlreichen Orchideen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Zwergrohrdommel, Schwarzer Milan, Schlammpeitzger, Donau-Kammmolch, Rotbauchunke, Europäische Sumpfschildkröte, Krebsschere, Wanzen-Knabenkraut, Spinnen-Ragwurz, Riemenzunge u.a

Waldviertler Moor-, Fluss- und Teichlandschaft

Niederösterreich
Moore, Teiche, Feuchtwiesen, mäandrierende Bäche
Fläche: 13.000 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1999

Die Landschaft zwischen Gmünd, Schrems und Litschau ist von Hochmooren, Teichen und naturnahen Flüssen wie Lainsitz und Reißbach geprägt. Aufgrund seiner Grenzlage ist das Gebiet bisher von starken Nutzungseingriffen verschont geblieben.

Die Fischteiche haben eine weit zurückreichende Geschichte: Sie entstanden bereits ab dem 13. Jahrhundert und weisen zum Teil reich strukturierte Verlandungszonen auf. Die Feuchtgebiete sind während des Vogelzugs wichtige Rastplätze für verschiedene Watvogel- und Regenpfeiferarten.

Im Ramsar-Gebiet liegen sechs Moore bzw. Moorkomplexe: Karlstifter Moore, Gemeindeau, Rottalmoos, Schönauer Moos, Haslauer Moor und Schremser Moor. Die Spuren des ehemaligen Torfabbaus sind heute noch vielerorts sichtbar. Im Rahmen eines LIFE-Projekts wurden zwei Moore wieder vernässt, indem Entwässerungsgräben mit Holzdämmen verschlossen wurden.

Der Naturpark „Hochmoor Schrems" und das Naturparkzentrum UnterWasserReich bringen den Besuchern die faszinierende Welt der Waldviertler Teiche und Moore näher. In den Naturparken „Heidenreichsteiner Moor" und „Blockheide-Gmünd-Eibenstein" gibt es einzigartige Landschaften mit Wackelsteinen aus Granit zu bestaunen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Fischotter, Zwergmaus, Schwarzstorch, Schwarzhalstaucher, Rohrweihe, Wespenbussard, Edelkrebs, Moorfrosch, Laubfrosch, Knoblauchkröte, Moor-Kiefer, Moor-Drachenwurz, Sumpfporst, Sumpfschwertlilie, Gelbe Teichrose, Sonnentau, Wasserschlauch u.a.

Wilder Kaiser

Tirol
Gebirgslandschaft mit Mooren, Wäldern und Wiesen
Fläche: 3781 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2013

Im Karstgebiet des Kaisergebirges prägt der Wettersteinkalk das Panorama mit seinen bizarren Felsspitzen und steilen Hängen.

Lange bevor sich der Mensch für dieses Gebiet interessierte, bewohnten sagenumwobene Tiere das Felsmassiv. Hunderte Tierknochen in der Tischhofer-Höhle belegen das Vorkommen von Höhlenbären, Höhlenhyänen, Höhlenlöwen und Rentieren während der Eiszeit. Unscheinbarer, aber nicht weniger spektakulär sind manche der heutigen Bewohner, etwa der Smaragdgrüne Regenwurm.

Am Südabhang des Kaisergebirges befinden sich naturnahe Fichten-Tannen-Buchen-Wälder, in die mehrere Moore eingebettet sind (u.a. Hüttlmoos, Windwehenmoos, Steinbichlwaldmoor und weitere kleine Moore).

Die durch Entwässerungen beeinträchtigten Moore wurden in den Jahren 2005 bis 2007 im Rahmen eines österreichisch-bayerischen INTERREG-Projekts des regionalen Tourismusverbandes mit finanzieller Unterstützung des Landes, des Bundes, der EU sowie der Österreichischen Bundesforste AG renaturiert. Um den Wasserspiegel anzuheben und das Moorwachstum anzukurbeln, wurden in den Gräben mehrere Sperren errichtet.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Kreuzotter, Feuersalamander, Kammmolch, Gelbbauchunke, Zweigestreifte Quelljungfer, Rund- und Langblättriger Sonnentau, Sumpf-Veilchen, Sumpf-Calla, Schmalblatt-, Breitblatt- und Scheiden-Wollgras u.a.

Ramsar – Ein Prädikat für Naturschutz und Tourismus

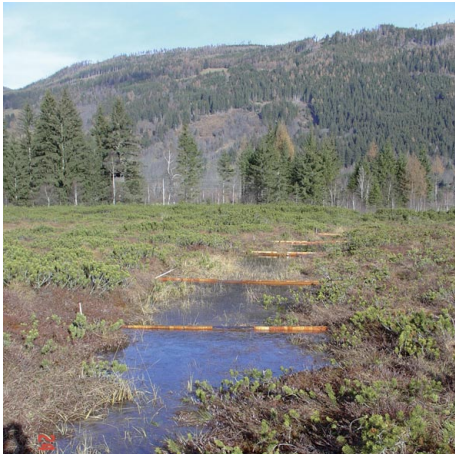
Die Ramsar-Konvention wurde zu einem wichtigen Motor für den Biotop- und Artenschutz in Österreich.

Durch die Ramsar-Gebiete entstanden neue Partnerschaften. Das Zusammenwirken von Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Wasserbau, Tourismus und anderen Gruppen hat wesentlich zum Gelingen dieser Naturschutzprojekte beigetragen und die Voraussetzungen für eine nachhaltige positive Entwicklung geschaffen.

Das Prädikat „Ramsar" ist eine wichtige Auszeichnung für die Hochwertigkeit und den Stellenwert eines Feuchtgebiets. Ramsar-Gebiete werden in zahlreichen Büchern, Broschüren und digitalen Medien beworben. Da es in unserer Zeit viele naturbegeisterte Menschen gibt, haben diese und vergleichbare Auszeichnungen auch touristische Effekte. Ramsar-Gebiete beleben dabei insbesondere den sanften Naturtourismus und tragen dazu bei, dass Feuchtlandschaften, die in der Vergangenheit nicht immer besonders pfleglich behandelt wurden, einen neuen Stellenwert erhalten.

Der Ramsar-Status war auch ein Ansporn für die bestmögliche Entwicklung der Gebiete. So wurden für fast alle Bereiche Managementpläne erstellt, die für den Schutz und die weitere Pflege des Gebiets wichtige Grundlagen festschreiben. Auch ein Monitoring der Ramsar-Gebiete zählt heute zum Standard.

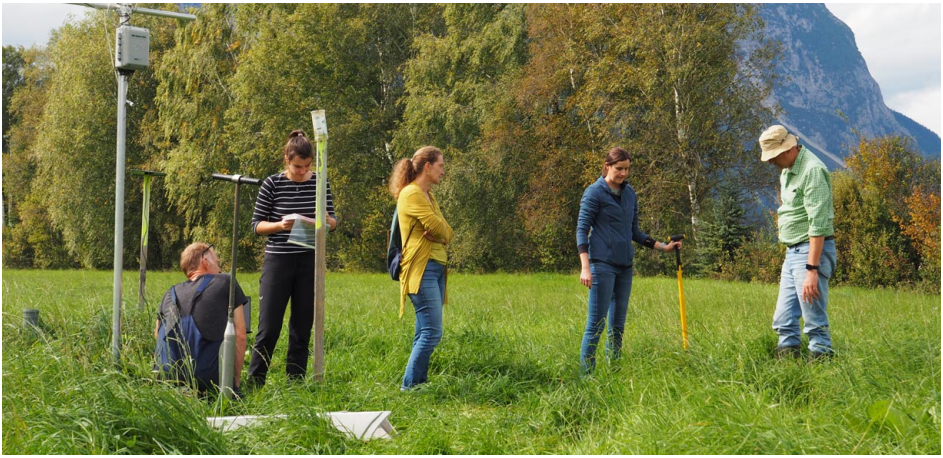
In vielen Ramsar-Gebieten entstanden Themenwege, Aussichtsplattformen, Informationszentren oder andere Bildungseinrichtungen. Die wirtschaftlichen und touristischen Impulse dieser und ähnlicher Einrichtungen strahlen oft auf ein größeres Gebiet aus und machen der regionalen Bevölkerung bewusst, dass die Bewahrung der Feuchtgebiete auch von einem hohen ökonomischen Interesse getragen ist.



Moorschutz durch die Österreichischen Bundesforste

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) haben als Wald- und Naturraumbewirtschafter des Landes in der Vergangenheit viele wichtige Initiativen und Maßnahmen zum Schutz der Moore und Feuchtgebiete gesetzt.

Moore zählen weltweit zu den am meisten bedrohten Lebensräumen. Ihre Nutzung als Brennstofflieferanten lässt sich bis in die Bronzezeit zurückverfolgen. Veränderungen durch menschliches Wirken waren jahrzehntelang eine Selbstverständlichkeit. Mittlerweile hat ein Umdenken stattgefunden: Die Schutzwürdigkeit der Moore wurde erkannt. Die Bundesforste betreuen mehr als 2000 Hektar Moorflächen und engagieren sich bereits seit den 1990er-Jahren für den Schutz von Mooren. Anlässlich des 1993 vom Umweltministerium proklamierten „Jahres der Feuchtgebiete" stellten die Österreichischen Bundesforste ihre Moore freiwillig unter Schutz. Der Großteil davon befindet sich in einem naturnahen Zustand. Wo Renaturierungsmaßnahmen notwendig waren, starteten die ÖBf Anfang der 2000er-Jahre in Kooperation mit dem WWF und der Universität Wien konkrete Projekte zur Verbesserung des Wasserhaushalts. Seither wurden 50 Projekte umgesetzt, die den Zustand der wertvollen Moorlandschaften verbessern. Diese Projekte tragen nicht nur zum Erhalt seltener Arten wie etwa Sonnentau-Arten oder von Torfmoosen bei, sondern haben auch eine bedeutende Klimaschutzfunktion: Intakte Moore speichern große Mengen an Kohlenstoff und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die Moorschutzprojekte der ÖBf betreffen auch außerhalb der Ramsar-Gebiete viele Moore von nationaler oder internationaler Bedeutung. So lag der Schwerpunkt der Revitalisierungen in den Jahren 2020 bis 2025 im Oberösterreichischen Salzkammergut.



LIFE-Projekte zur Erhaltung von Feuchtgebieten

LIFE ist ein EU-Förderprogramm, das ausschließlich Umwelt- und Naturschutzvorhaben sowie Projekte der Klimapolitik finanziell unterstützt. Damit trägt LIFE zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Umweltpolitik bei und treibt die nachhaltige Entwicklung in der EU voran. Während der vergangenen Jahre wurden in Österreich bereits mehrere LIFE-Projekte zur Erhaltung und zum Schutz von Mooren, Feuchtgebieten und Flusslandschaften umgesetzt.

Das jüngste LIFE-Projekt trägt zum Moorschutz bei. LIFE AMooRe zielt darauf ab, die Umsetzung der Moorstrategie Österreich 2030+ in Gang zu bringen. Einerseits durch direkte Maßnahmensetzung innerhalb des Projekts, andererseits durch die Erarbeitung der notwendigen Grundlagen für die weitere Umsetzung nach Projektende.

Die Moorstrategie Österreich 2030+ als Teil der nationalen sowie EU-Biodiversitätsstrategie 2030 trägt zur Umsetzung der betreffenden (EU)-Gesetzgebungen bei. Im Vordergrund steht die Zielerreichung gemäß der Flora-Fauna-Habitat- und der Vogelschutz-Richtlinie. Aufgrund der Dimension wird dieses Projekt allerdings auch auf regionaler Ebene einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung leisten.

Weitere Informationen zum LIFE-Projekt AMooRe sind der Homepage zu entnehmen:
https://life-amoore.at

Ramsar Konvention im Wortlaut (Auszug)

Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung (unterzeichnet 1971, geändert 1982 und 1987, aktualisierte Fassung)

Die Vertragsparteien

IN DER ERKENNTNIS der wechselseitigen Abhängigkeit des Menschen und seiner Umwelt;
IN ANBETRACHT der grundlegenden ökologischen Bedeutung von Feuchtgebieten als Regulatoren für den Wasserhaushalt und als Lebensraum für eine besondere Pflanzen- und Tierwelt, vor allem für Wat- und Wasservögel;
IN DER ÜBERZEUGUNG, dass Feuchtgebiete ein Bestandteil des Naturhaushalts von großem Wert für Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Erholung sind und ihr Verlust unwiederbringlich wäre;
VON DEM WUNSCH GELEITET, der fortschreitenden Schmälerung und dem Verlust von Feuchtgebieten jetzt und in Zukunft Einhalt zu gebieten;
IN DER ERKENNTNIS, dass Wat- und Wasservögel auf ihrem Zug Länder überfliegen und daher als internationale Bestandteile des Naturhaushalts betrachtet werden sollten;
IM VERTRAUEN DARAUF, dass die Erhaltung der Feuchtgebiete mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt durch die Verbindung zukunftsweisender einzelstaatlicher Maßnahmen mit aufeinander abgestimmten internationalen Bemühungen gewährleistet werden kann – sind wie folgt übereingekommen:

Artikel 1

1. Feuchtgebiete im Sinne dieses Übereinkommens sind Feuchtwiesen, Moor- und Sumpfgebiete oder Gewässer, die natürlich oder künstlich, dauernd oder zeitweilig, stehend oder fließend, Süss-, Brack- oder Salzwasser sind, einschließlich solcher Meeresgebiete, die eine Tiefe von sechs Metern bei Niedrigwasser nicht übersteigen.

2. Wat- und Wasservögel im Sinne dieses Übereinkommens sind Vögel, die von Feuchtgebieten ökologisch abhängig sind.

Artikel 2

1. Jede Vertragspartei bezeichnet geeignete Feuchtgebiete in ihrem Hoheitsgebiet zur Aufnahme in eine „Liste international bedeutender Feuchtgebiete", die im folgenden als „Liste" bezeichnet und von dem nach Artikel 8 erreichten Sekretariat geführt wird. Die Grenzen des Feuchtgebiets werden genau beschrieben und auf einer Karte eingezeichnet; sie können auch an die Feuchtgebiete anschließende Ufer- und Küstenbereiche, Inseln oder innerhalb der Feuchtgebiete liegende Meeresgewässer mit einer größeren Tiefe als sechs Meter bei Niedrigwasser einschließen,

vor allem wenn sie als Lebensraum für Wat- und Wasservögel von Bedeutung sind.

2. Die Feuchtgebiete sollen für die Liste nach ihrer internationalen ökologischen, botanischen, zoologischen, limnologischen und hydrologischen Bedeutung ausgewählt werden. In erster Linie sollen Feuchtgebiete, die während der Jahreszeiten im Hinblick auf Wat- und Wasservögel von internationaler Bedeutung sind, in die Liste aufgenommen werden.

3. Die Aufnahme eines Feuchtgebiets in die Liste beeinträchtigt nicht die ausschließlichen Hoheitsrechte der Vertragspartei, in deren Hoheitsgebiet das Feuchtgebiet liegt.

4. Jede Vertragspartei benennt bei Unterzeichnung dieses Übereinkommens oder bei Hinterlegung ihrer Ratifikations- oder Beitrittsurkunde nach Artikel 9 wenigstens ein Feuchtgebiet zur Aufnahme in die Liste.

5. Jede Vertragspartei hat das Recht, weitere Feuchtgebiete innerhalb ihres Hoheitsgebiets der Liste hinzuzufügen, die Grenzen der bereits darin eingetragenen Feuchtgebiete auszudehnen oder sie wegen dringender nationaler Interessen aufzuheben oder enger zu ziehen; die betreffende Vertragspartei unterrichtet so schnell wie möglich die für die laufenden Sekretariatsgeschäfte nach Artikel 8 verantwortliche Organisation oder Regierung über alle derartigen Änderungen.

6. Jede Vertragspartei ist sich sowohl bei der Bezeichnung von Gebieten für die Liste als auch bei Ausübung ihres Rechts, Eintragungen über Feuchtgebiete innerhalb ihres Hoheitsgebiets zu ändern, ihrer internationalen Verantwortung für Erhaltung, Hege und wohlausgewogene Nutzung der Bestände ziehender Wat- und Wasservögel bewusst.

Artikel 3

1. Die Vertragsparteien planen und verwirklichen ihre Vorhaben in der Weise, dass die Erhaltung der in der Liste geführten Feuchtgebiete und, soweit wie möglich, eine wohlausgewogene Nutzung der übrigen Feuchtgebiete innerhalb ihres Hoheitsgebiets gefördert werden.

2. Jede Vertragspartei trägt dafür Sorge, dass sie so schnell wie möglich unterrichtet wird, wenn die ökologischen Verhältnisse eines in die Liste aufgenommenen Feuchtgebiets innerhalb ihres Hoheitsgebiets sich infolge technologischer Entwicklungen, Umweltverschmutzungen oder anderer menschlicher Eingriffe geändert haben, ändern oder wahrscheinlich ändern werden. Die Informationen über solche Veränderungen werden an die nach Artikel 8 für die laufenden Sekretariatsgeschäfte zuständige Organisation oder Regierung unverzüglich weitergeleitet.

Artikel 4

1. Jede Vertragspartei fördert die Erhaltung von Feuchtgebieten sowie von Wat- und Wasservögeln dadurch, dass Feuchtgebiete – gleichviel ob sie in der Liste geführt werden oder nicht – zu Schutzgebieten erklärt werden und in angemessenem Umfang für ihre Aufsicht gesorgt wird.

2. Hebt die Vertragspartei im dringenden nationalen Interesse die Grenzen eines in der Liste geführten Feuchtgebiets auf oder zieht sie dessen Grenzen enger, so soll sie, soweit wie möglich, jeden Verlust von Feuchtgebieten ausgleichen, insbesondere für Wat- und Wasservögel sowie – in demselben oder in einem anderen Gebiet – zum Schutz eines angemessenen Teils des natürlichen Lebensraumes zusätzliche Schutzgebiete schaffen.

3. Die Vertragsparteien fördern die Forschung sowie den Austausch von Daten und Publikationen über Feuchtgebiete einschließlich ihrer Pflanzen- und Tierwelt.

4. Die Vertragsparteien bemühen sich, durch Hege die Bestände von Wat- und Wasservögeln in geeigneten Feuchtgebieten zu vergrößern.

5. Die Vertragsparteien fördern die Ausbildung von Personal, das zur Forschung, Hege und Aufsicht in Feuchtgebieten befähigt ist.

Artikel 5

1. Die Vertragsparteien konsultieren einander hinsichtlich der Erfüllung der sich aus diesem Übereinkommen ergebenden Verpflichtungen, insbe-

sondere in solchen Fällen, in denen sich ein Feuchtgebiet über das Hoheitsgebiet mehr als einer Vertragspartei erstreckt oder mehrere Vertragsparteien an einem Gewässersystem gemeinsam Anteil haben. Ferner bemühen sie sich darum, gegenwärtige und künftige Maßnahmen und Regelungen zur Erhaltung von Feuchtgebieten mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt aufeinander abzustimmen und zu fördern.

Artikel 6

1. Es wird eine Konferenz der Vertragsparteien gebildet, welche die Einhaltung des vorliegenden Übereinkommens überwachen und unterstützen soll. Das in Artikel 8 Absatz 1 erwähnte Sekretariat beruft ordentliche Sitzungen der Konferenz in Abständen von höchstens drei Jahren ein, es sei denn, die Konferenz bestimme anders darüber; außerordentliche Sitzungen beruft das Sekretariat ein, wenn mindestens ein Drittel der Vertragsparteien schriftlich darum ersucht. Die Konferenz der Vertragsparteien bestimmt in jeder ihrer ordentlichen Sitzungen Zeitpunkt und Ort ihrer nächsten ordentlichen Sitzung.

2. Die Konferenz der Vertragsparteien hat die Aufgabe:
(a) die Erfüllung dieses Übereinkommens zu erörtern;
(b) Neueintragungen und Änderungen in der Liste zu erörtern;
(c) Informationen nach Artikel 3 Absatz 2 über Veränderungen der ökologischen Verhältnisse der in der Liste geführten Feuchtgebiete zu prüfen;
(d) den Vertragsparteien allgemeine oder besondere Empfehlungen hinsichtlich der Erhaltung, Hege und wohlausgewogenen Nutzung von Feuchtgebieten einschließlich ihrer Pflanzen- und Tierwelt zu geben;
(e) zuständige internationale Gremien um die Erstellung von Berichten und Statistiken über Fragen zu ersuchen, die ihrem Wesen nach international sind und Feuchtgebiete betreffen;
(f) weitere Empfehlungen oder Beschlüsse anzunehmen, die der Funktionsfähigkeit des bestehenden Übereinkommens förderlich sind. Die Vertragsparteien stellen sicher, dass auf allen Ebenen die für die Verwaltung von Feuchtgebieten Verantwortlichen über die Empfehlungen dieser Konferenzen zur Erhaltung, Hege und wohlausgewogenen Nutzung von Feuchtgebieten mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt unterrichtet werden und diesen Empfehlungen Rechnung tragen.

3. Die Konferenz der Vertragsparteien verabschiedet in jeder ihrer Sitzungen eine Geschäftsordnung.

4. Die Konferenz der Vertragsparteien erstellt und überprüft regelmäßig die Finanzordnung des bestehenden Übereinkommens. Anlässlich jeder ordentlichen Sitzung verabschiedet sie das Budget für die Erfüllung ihrer Aufgaben mit Zweidrittelmehrheit der anwesenden und stimmberechtigten Parteien.

5. Jede Vertragspartei trägt zu diesem Budget nach Massgabe eines Verteilungsschlüssels bei, der von den anwesenden und stimmberechtigten Vertragsparteien anlässlich einer ordentlichen Konferenz der Vertragsparteien einstimmig angenommen wurde.

Artikel 7

1. Zu den Vertretern der Vertragsparteien auf solchen Konferenzen sollen Personen gehören, die aufgrund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen, die sie auf Wissenschafts-, Verwaltungs- oder anderen einschlägigen Gebieten gewonnen haben, Experten für Feuchtgebiete oder Wat- und Wasservögel sind.

2. Jede an einer Konferenz vertretene Vertragspartei verfügt über eine Stimme. Die Empfehlungen, Beschlüsse und Entscheide werden mit einfacher Mehrheit der anwesenden und stimmberechtigten Vertragsparteien angenommen, es sei denn, das Übereinkommen verfüge anders darüber.

Die Artikel 8 bis 12 beschäftigen sich mit der Organisation des Sekretariats und anderen vertragstechnischen Aspekten. Sie sind nachzulesen unter www.ramsar.org

Adressen

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
www.bmluk.gv.at

Ramsar
www.ramsar.org

Umweltbundesamt
www.umweltbundesamt.at

Bundesländer

Burgenland
www.burgenland.at
Kärnten
www.ktn.gv.at
Niederösterreich
www.noe.gv.at
Oberösterreich
www.land-oberoesterreich.gv.at
Salzburg
www.salzburg.gv.at
Steiermark
www.verwaltung.steiermark.at
Tirol
www.tirol.gv.at
Vorarlberg
www.vorarlberg.at
Wien
www.wien.gv.at

Partner für Ramsar-Gebiete

Österreichische Bundesforste AG
www.bundesforste.at

Österreichischer Naturschutzbund
http://naturschutzbund.at

Naturfreunde International
www.nfi.at

WWF
www.wwf.at

BirdLife
www.birdlife.at

Infozentren mit Bezug zu einem Ramsar-Gebiet

Burgenland

Info Zentrum NP Neusiedler See
www.nationalparkneusiedlersee.at

Niederösterreich

Nationalpark-Zentrum Donauauen in Orth an der Donau
www.donauauen.at

Nationalpark-Haus Thayatal-Podyjí in Merkersdorf
www.np-thayatal.at

Naturpark Hochmoor – Unterwasserreich Schrems
www.unterwasserreich.at

Oberösterreich

Info Zentrum Nationalpark Kalkalpen Molln
www.kalkalpen.at

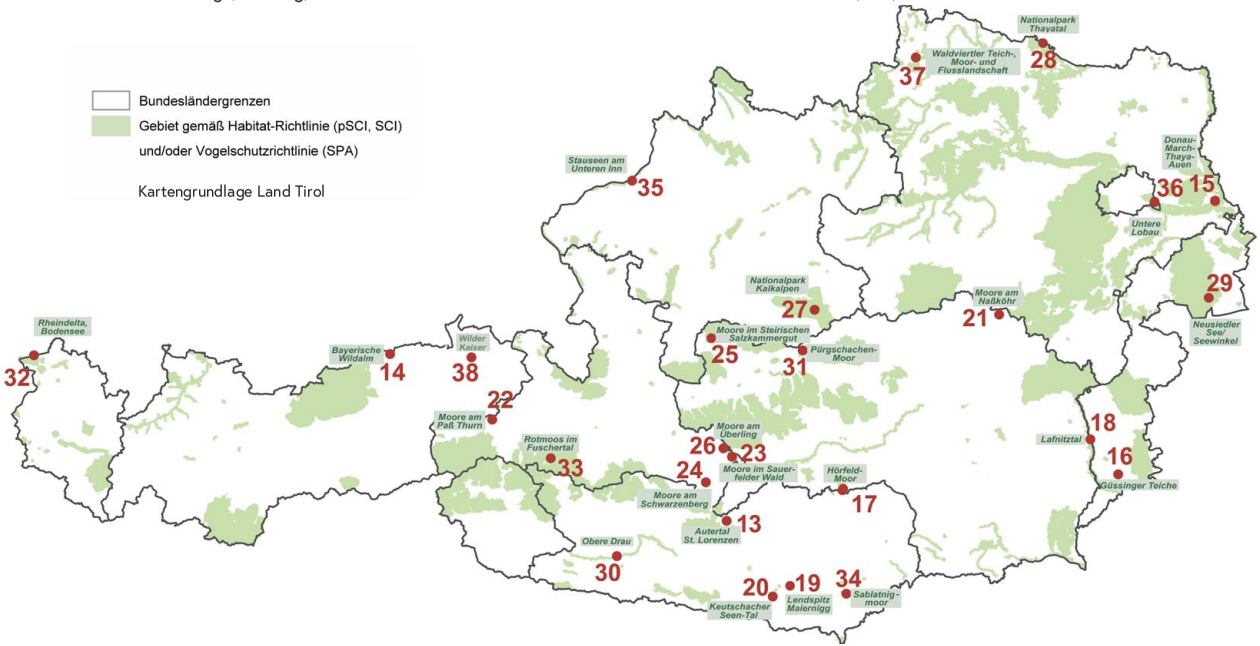
Vorarlberg

Rheindelta am Bodensee
rheindelta.org

Wien

Nationalparkhaus Wien-lobAU
www.nph-lobau.wien.at
www.donauauen.at

Lage der Ramsar-Gebiete mit Seitenverweis

Seite Ramsar-Gebiet

13 Autertal/St. Lorenzener Hochmoor (Kärnten)
14 Bayerische Wildalm-Wildalmfilz (Tirol)
15 Donau-March-Thaya-Auen (Niederösterreich)
16 Güssinger Fischteiche (Burgenland)
17 Hörfeld Moor (Kärnten und Steiermark)
18 Lafnitztal (Steiermark und Burgenland)
19 Lendspitz – Maiernigg (Kärnten)
20 Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling (Kärnten)
21 Moore am Nassköhr (Steiermark)
22 Moore am Pass Thurn (Salzburg)
23 Moore im Sauerfelder Wald (Salzburg)
24 Moore am Schwarzenberg (Salzburg)
25 Moore im Steirischen Salzkammergut (Steiermark)
26 Moore am Überling (Salzburg)
27 Nationalpark Kalkalpen (Oberösterreich)
28 Nationalpark Thayatal-Podyjí (Niederösterreich)
29 Neusiedler See – Seewinkel (Burgenland)
30 Obere Drau (Kärnten)
31 Pürgschachen-Moor (Steiermark)
32 Rheindelta am Bodensee (Vorarlberg)
33 Rotmoos im Fuscher Tal (Salzburg)
34 Sablatnigmoor (Kärnten)
35 Stauseen am Unteren Inn (Oberösterreich)
36 Untere Lobau (Wien)
37 Waldviertler Moor-, Fluss- und Teichlandschaft (Niederösterreich)
38 Wilder Kaiser (Tirol)